

Hrsg. von Ina Ewers-Schultz, Sebastian Möllers, Helga Gutbrod,  
Klara Drenker-Nagels und Andreas Schäfer

# ZIEMLICH BESTE

Hans Thuar & August Macke

# FREUNDE

Museen Stade, Kunsthaus

19. September 2020 – 10. Januar 2021

4. Februar – 29. Mai 2023

Edwin Scharff Museum, Neu-Ulm

5. Februar – 6. Juni 2021

Museum August Macke Haus, Bonn

15. Juni – 19. November 2023



Kooperationspartnerin



Förderer und Sponsoren



# Inhalt

## 6\_ Vorwort

Klara Drenker-Nagels, Helga Gutbrod,  
Sebastian Möllers, Andreas Schäfer

## 8\_ „Formen sind starke Äußerungen starken Lebens“. Gedankensplitter

Ina Ewers-Schultz

## 12\_ Ziemlich beste Freunde

Ina Ewers-Schultz

## 74\_ Illustrierte Bildergeschichte

Yuka Masuko

## 152\_ Stammbaum und Kurzbiografie

## 155\_ Zu Yuka Masuko

## 156\_ Dank

## 157\_ Fotonachweis

## 158\_ Impressum

## Köln um 1900

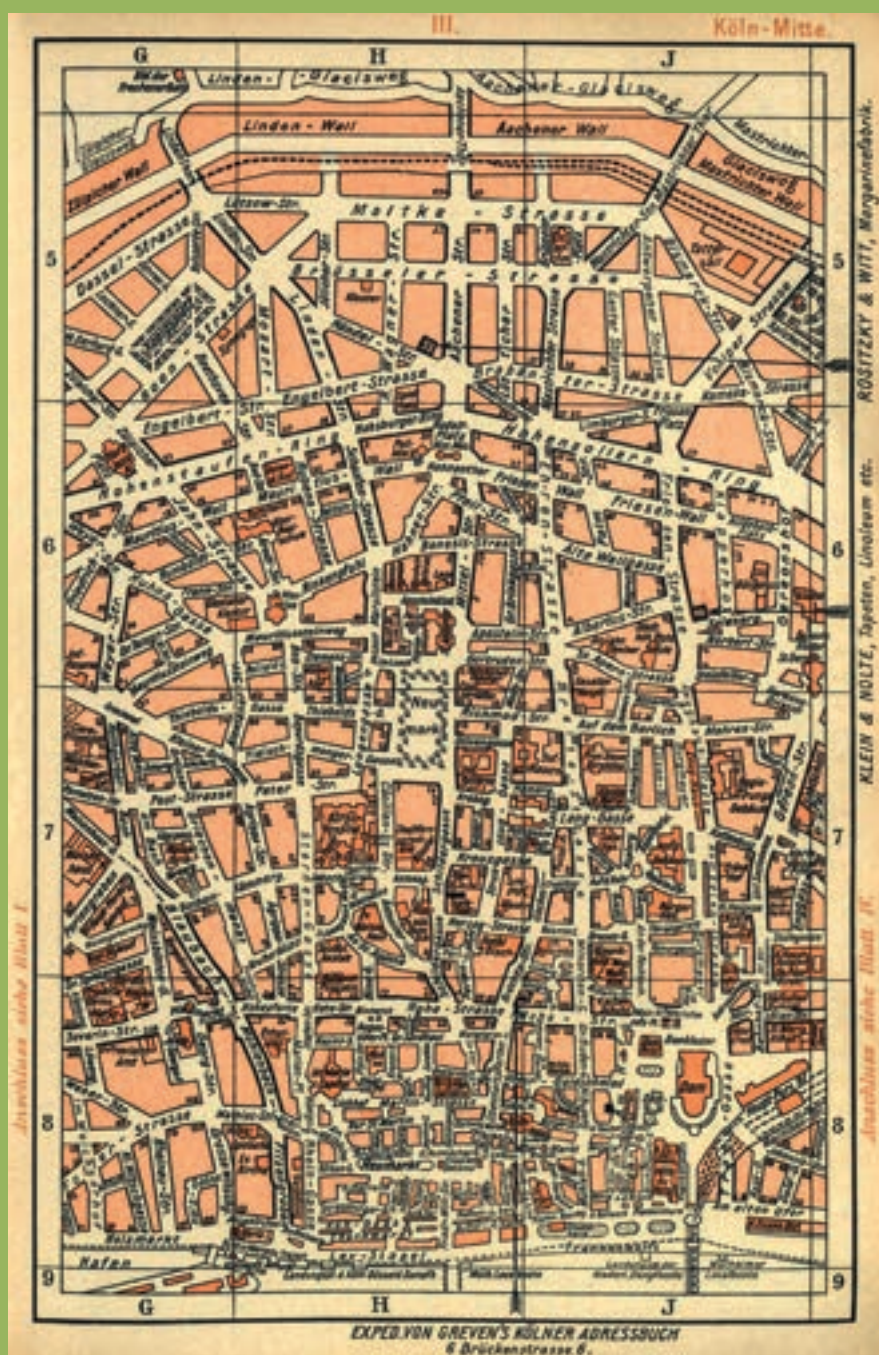
Bereits 1180 schützte eine Stadtmauer mit 12 Torburgen und 52 Wehrtürmen die Stadt Köln. Ein zweiter äußerer Festungsring umgab die Stadt. Diesen modernisierten die Preußen im Verlauf des 19. Jahrhunderts und bauten ihn aus – Köln und das Rheinland gehörten seit dem Wiener Kongress 1815 zu Preußen. Demgegenüber wurde die alte Stadtmauer 1881 geschleift, weil die prosperierende Stadt mehr Fläche brauchte. Nur einige Mauerabschnitte und Stadttore sind bis heute erhalten. Die äußeren Festungsanlagen wurden erst im Zuge der im Versailler Vertrag vorgeschriebenen Entmilitarisierung nach dem Ersten Weltkrieg zerstört.

Auf dem neuen Freigelände entstand das Kölner Ringstraßensystem mit dem stadtauswärts gelegenen Neubaugebiet, die Gegend, in der Hans Thuar und August Macke mit ihren Familien lebten. Das sogenannte Belgische Viertel wurde mit mehrstöckigen Häusern im Stil der Gründerzeit bebaut. Hierhin zogen vor allem Handwerker, Beamte und andere Bildungsbürger. Die riesige Baustelle mit Brachland und Gemüsegärten nutzten Macke und Thuar mit ihren Freunden als Spielplatz. Viele der Nachbarn waren wie die Familien Macke und Thuar von außerhalb in die Großstadt gekommen und veränderten die religiöse Zusammensetzung der ursprünglich überwiegend katholischen Bevölkerung. Die Konfessionszugehörigkeit war Anlass für viele feindselige Auseinandersetzungen unter den Kindern. „Das war nun der Hauptschauplatz unserer unbeschreiblich schönen Indianerspiele und heldischen Schlachten, die wir beinahe täglich mit den ‚Kölsche Kluten‘ aus der Altstadt schlugen, die uns ‚unsere‘ Spielplätze streitig machten“, „keine bloßen Raufereien, es waren richtige Kämpfe [...]“.<sup>2</sup>

Matthäus Marian  
Festungsstädte Köln und Deutz, 1646  
Kupferstich, 29 x 37 cm



Stadtplan Köln-Mitte, Plan III aus Greven's Kölner Adressbuch, 1900



## August Macke als Katalysator. Gemeinsam in Bonn

Die Aussicht auf ein eigenes Atelier hat Macke mit seiner Familie zurück nach Bonn gelockt. Die Schwiegermutter stellt ein Haus auf dem Firmengelände der Familie zur Verfügung. Mit ihrem Geld darf Macke das Dachgeschoss nach eigenen Vorstellungen zum Atelier ausbauen. Das Leben im Familienkreis mit seiner Frau und dem kleinen Sohn betrachtet er als Glück, Kunst und Leben als „Gesang von der Schönheit der Dinge.“<sup>46</sup> Die positive Lebenseinstellung spiegelt sich in seinen Bildern. Mit seinem neuen Arbeitsplatz verknüpft sich für Macke eine intensive Schaffensphase. Vor allem nimmt er die Besuche bei seinem Freund Hans Thuar in Köln wieder auf. Dabei entsteht ein Porträt von dessen Schwester Grete, die vor einer Fensterbank an einem Tisch sitzt und stickt. In derselben Zeit malt Thuar ein Porträt seiner Schwester in der freien Natur. Hier sitzt das junge Mädchen vor einem Heuhaufen, überraschenderweise ebenfalls stickend. Die Ähnlichkeiten des Malstils in beiden Bildern sind frappierend.<sup>47</sup>



Hans Thuar  
**Grete vor Heuhaufen, 1911**  
Öl auf Leinwand,  
45,5 x 50,5 cm  
Privatbesitz





**Hans Thuar**  
**Blühende Obstbäume (Endenich), 1911**  
 Öl auf Leinwand, 45 x 36 cm  
 Privatbesitz

Dieses Bild schenkt Thuar seinem Freund August nachträglich zur Hochzeit. Gemalt hat er es kurz nach seinem Umzug nach Bonn-Endenich im Frühjahr 1911. Der Blick fällt vom erhöhten Standpunkt vermutlich aus dem Fenster eines kleinen Gebäudes zu Beginn der Magdalenenstraße (Nr. 23). Zur Kirche hin befand sich ein Hochgarten, der hier im Bild zu sehen ist. Mit Hilfe von alten Fotografien kann die Malstelle ziemlich genau bestimmt werden.<sup>48</sup> Im weiteren Verlauf macht die Straße, an deren Ende Thuar wohnt, eine Biegung, die im Gemälde des Künstlers deutlich zu sehen ist. Das Bild zeigt den frühlingshaften Obst- und Gemüsegarten vor dem Haus. Hier verbindet sich impressionistisch Atmosphärisches mit leuchtenden Farben, die zu festen Farbflächen zusammengezogen werden. Gut nachzuvollziehen ist Thuars Auseinandersetzung mit den Gestaltungsprinzipien des französischen Fauvismus.



Hans Thuar  
**Ziegelei, 1912**  
 Öl auf Rupfen, 52 x 81,5 cm  
 Privatbesitz

Bonn war in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zurückhaltend mit der Verleihung von Konzessionen an Industriebetriebe. Ende des Jahrhunderts siedelten sich vor allem Ziegeleien an, und zwar im Süden der Stadt in unmittelbarer Nähe von Lehmgruben.<sup>61</sup>

Hans Thuar  
**Vorgebirgslandschaft, 1914**  
 Kohle, 33 x 48 cm  
 Privatbesitz







**August Macke**  
**Weg zur Ziegelei, 1913**  
 Bleistift auf Skizzenbuchblatt,  
 10,2 x 16 cm  
 Museum August Macke Haus,  
 Dauerleihgabe aus Privatbesitz

**August Macke**  
**Landschaft mit Fabrik, 1913**  
 Öl auf Leinwand, 61 x 72 cm  
 Privatbesitz



# Ziemlich beste Freunde Ham Thuid & August Macke

MACHEM AUGUST UND ICH FREUNDE GEWORDEN WAREN.  
WAREN WIR UNZERTRENNLICH.

UNSERE JUGEND WAR EIN EINZIGER WILDER ELAN.

WIR BASTELTEN FÜR UNSER LEBEN GERN.

VON SACHEN - VOR WILDEN,  
WILDEN JUNGES - VOR DIESEN  
UNGEBLÜHCH SÜNTILIM  
REISLÄTTERN, AUF  
WELCHEN TIERE, VOGEL,  
BLUMEN, LANDSCHAFTEN,  
KURZ ALLES, WAS LEBENDIG  
WAR, SO UNERKUNT LIEBEND

SCHON UND FRÜH  
BARGESETZT HAVEN - UND  
WAREN BEGEISTERT,  
ERSCHÜTTERT UND SO  
ANDRÄCHTIG, WIE UNS NOCH  
KEINE KIRCHE JE  
GEGEBEN HATTE.

AM 12. MAI 1899 GING ICH FRÖHLICH VON HAUSE.



ALS ICH IM KRAKENHAUS  
ZUM ERSTEN MALE ERWACHT,

HATTE ICH KEINE BEINE MEHR.

ICH MOLLTE NICHT LEBEN.

IN MIR WAR ALLES,

ABER AUCH ALLES ZERBRACHEN.

AUGUST KAM FAST  
TÄGLICH.



ER BRACHTTE

MIR DIE WUNDERSCHE

WELT, WIE SIE DANKEN WOL

UND IN UNSEREN PHANTASIE

LEBTE, AN MEIN KRAKENBETT.

Alles was ich sah,  
das ich sah, das war für mich ein  
Kraakenbett. Ich sah die Welt  
wie sie war, wie sie sein sollte.  
Ich sah die Welt wie sie war,  
wie sie sein sollte. Ich sah die Welt  
wie sie war, wie sie sein sollte.  
Ich sah die Welt wie sie war,  
wie sie sein sollte. Ich sah die Welt  
wie sie war, wie sie sein sollte.

OHNE AUGUST WARE

ICH NICHT

AN LEBEN

GENIESSEN.



# DÜSSELDORFER KUNSTAKADEMIE

NUR DIE AKADEMIE  
MIT IHREM DRECK  
SIEH BITTE NICHT AN.  
SIE ZERBRÜCKELT DIR  
DIE LEBEN.



WER DIE MITTEL HAT  
UND DIE FREIHEIT  
LIEBT, ENTFLEHT.

*August Macke*

ICH HABE NOCH NIE DEN KOPF SO VOLLER BILDER  
GEHABT WIE JETZT. *Agust*

DU EMPFINDEST VIEL, VIEL  
TIEFER ALS DUTZENDE VON  
NEBELMENSCHEN UND MATTSINNIGEN,  
DIE DEN WIRKLICHEN MENSCH NICHT VERDIENTEN.



ES WAREN KRITISCHE JAHRE FÜR DEN OFT VON SCHWEREN  
DEPRESSIONEN UND VERARBEITUNG ÜBER SEIN  
HÖRGEWICK NEIGESCHEN JUNCEN MANN.

*Elisabeth Macke*

BLEIBE IMMER EIN SUCHENDER  
UND KÄMPFER. RUHEN IST  
DER TOD. GRÜß DICH GOTT.  
AUCH VON LISABETH. AUGUST



SEIT WIR WIEDER IN BONN WOHNEN, HATTE AUGUST DIE  
BEZIEHUNGEN ZU SEINEM ALTEN FREUND HANS THURM IN  
KÖLN WIEDER AUFGENOMMEN UND FUHR DES ÖFTEREN ZU  
IHM HERÜBER. *Elisabeth*



ER IST NACH BONN-ENDEMLICH GEZOGEN MIT SEINER LIEBSTEN,  
SIE HABEN DA EINE ETAGE UND FÜHLEN SICH RICHTIG WOHL!  
WIR GEHEN ÖFTER HIN, AUGUST HALT MIT IHM ZUSAMMEN UND  
SIE KOMMEN ZU UNS. *Elisabeth*



INTERNATIONALE SONDERBUND - AUSSTELLUNG KÖLN 1912

*August an Hans:* NÄCHSTE WOCH TREFFEN WIR UNS IN DER AUSSTELLUNG MAL, JA?  
ICH FREU MICH, MIT DIR DIE V.GOGH'S ANZUSEHEN. KERL IST DAS NICHT TOLL.





Hans Thuar, 1914



## Neubeginn ohne August „Ruhens ist der Tod“<sup>106</sup>

Die Freundschaft zu der jungen Witwe von August Macke, die mit zwei kleinen Kindern und einem großen, unsortierten künstlerischen Nachlass zurückbleibt, setzt sich fort. Kurz vor der Geburt von Thuars zweiter Tochter Anneliese im Sommer 1915 schreibt Elisabeth Macke in einem Brief an den gemeinsamen Freund Arthur Samuel: „Bei Hanns war ich letzte Woche einen Tag und eine Nacht. Ich bin gerne bei den Beiden. [...] Ich hoffe, sie kommen bald mal zu mir auf einige Tage, ehe das zweite Liebchen kommt.“<sup>107</sup> Wie schon nach der Geburt der ersten Tochter kümmert sich Elisabeth Macke in Köln um die Familie und hilft im Haus. Sie selbst hat ein Kindermädchen, das während ihrer Abwesenheit die beiden Söhne versorgt; außerdem wohnt ihre Mutter nebenan. Im September 1916 gibt Familie Thuar die Wohnung in Üsdorf auf. „Gerade war ich bei Hanns zum letzten Mal. Heute in 8 Tagen ziehen sie weg. Es ist mir das ein sehr schmerzlicher Gedanke gerade jetzt, weil sie die einzigen mir nahestehenden jungen Menschen, die hier in erreichbarer Nähe waren, sind“<sup>108</sup>, beklagt Elisabeth Macke.



Hans Thuar, Elisabeth Macke, Arthur Samuel  
und andere in der Üsdorfer Wohnung, um 1915



**Hans Thuar**

**Kubistische Landschaft (Siebengebirge), um 1922**

Öl auf Leinwand, 48 x 63 cm

Privatbesitz

Zu Beginn der 1920er Jahre experimentiert Thuar mit unterschiedlichen künstlerischen Formsprachen. Der Blick auf die Siebengebirgslandschaft ist durch die Kunstauffassung von Paul Cézanne und den Frühkubismus geprägt. Der Maler betont die Strukturen der Landschaft und bricht die Felsformationen sowie die Architektur des Dorfes geometrisch auf. Sogar Himmel und Wiese sind diesem Prinzip unterworfen. Die Spannung des Bildes beruht auf den vielschichtigen Bewegungstendenzen der Tektonik, die durch den Pinselduktus hervorgehoben werden und mit einem Verzicht auf Räumlichkeit kontrastieren, die durch die farbliche Angleichung in Vorder- und Hintergrund erzielt wird.

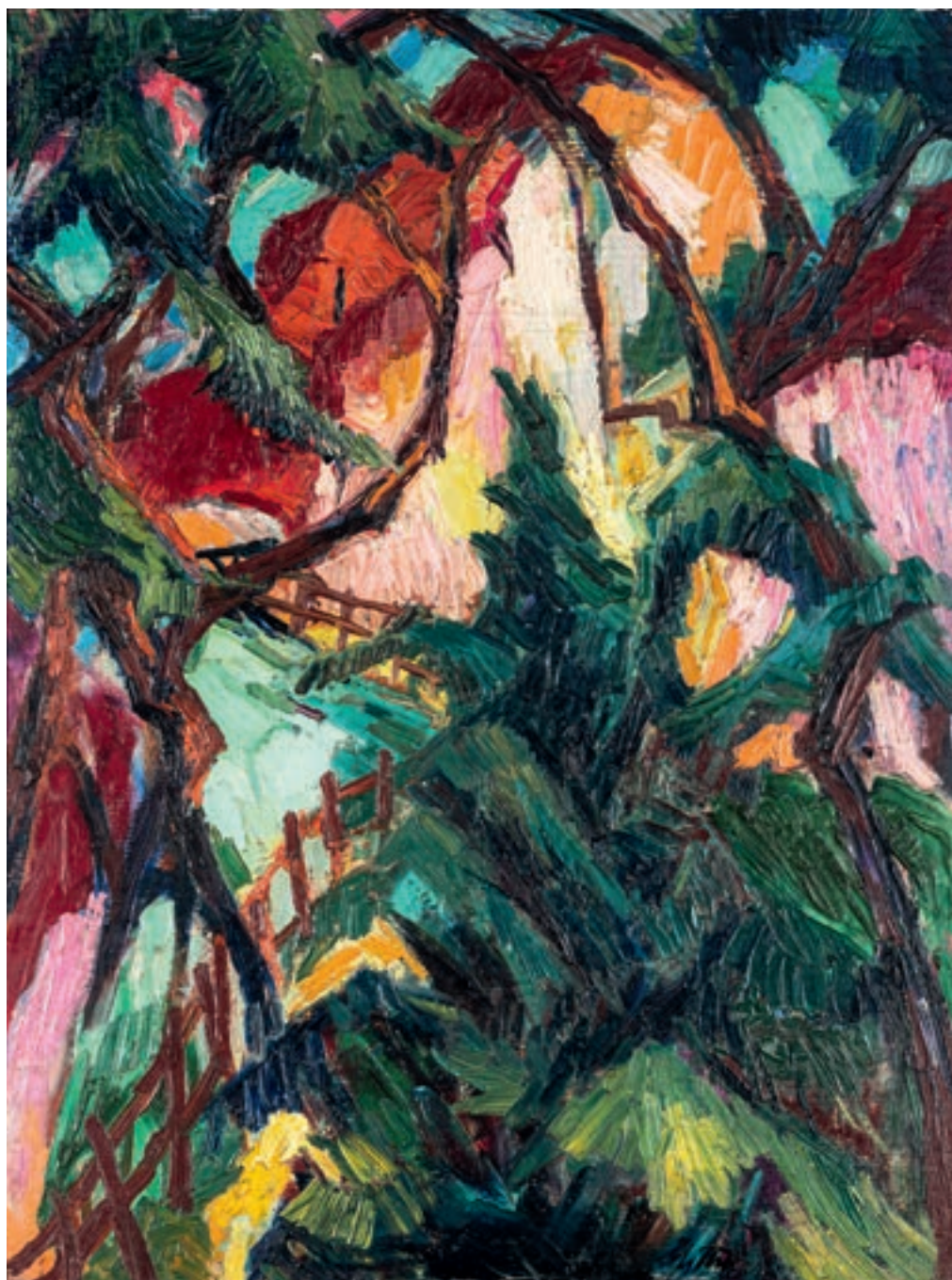
**Hans Thuar**

**Rot-Grün, 1922**

Öl auf Holz, 50,5 x 38,5 cm

Privatbesitz







mit dem Kunsthandwerker Muck Lamberty aus Naumburg und mit der Keramikerin Hilde Crux, die er auch porträtiert.<sup>158</sup> Und er bemalt ein großes Werbeschild für den neuen Laden. „Der Holzladen‘ war jahrelang ein Begriff in Bonn“<sup>159</sup>, erinnert sich Tochter Gisela.

Schon August Macke hatte über die Jahre ein großes Konvolut an kunsthandwerklichen Arbeiten ausgeführt – als Teil des expressionistischen Konzepts, die gesamte Lebenswelt zu gestalten und somit Kunst und Leben miteinander in Einklang zu bringen. Entwürfe für Stickereien oder Wandbehänge entstanden in diesem Zusammenhang ebenso wie Türbeschläge, Buffetstützen und Schmuck für den privaten Gebrauch. Als Teil der Reformbewegung, die bildende Künstler\*innen als Erneuer\*innen des Kunsthandwerks sah, hatte Macke aber auch kommerzielle Produkte entworfen, neue Formen und Dekore für eine Bonner Keramikfirma und die Inneneinrichtung eines Teesalons. Thuar knüpft zu Beginn der 1920er Jahre mit einigen Schmuck- und Holzarbeiten an diese Vorstellungen an.<sup>160</sup> Ein Jahrzehnt später werden sie nun Basis einer erfolgreichen Geschäftsidee.

Alle Aktivitäten zum Lebensunterhalt gehen jedoch auf Kosten der Malerei, die nach Thuars Gefühl entschieden zu kurz kommt. Und so nimmt er in den 1930er Jahren nur an wenigen Ausstellungen teil. Zweimal zeigt der Bonner Bildhauerkollege Pitt Müller in seiner von 1931 bis 1933 organisierten Ausstellungsreihe *Junge Kunst Werke Thuars*.<sup>161</sup> 1934 firmiert er unter *Junge Bonner Künstler* in der gleichnamigen Ausstellung im Bonner Städtischen Museum Villa Obernier. Da ist Thuar 47 Jahre alt und zählt zu den innovativen Malern. Später werden seine zur Ausstellung in Köln eingereichten Bilder dann vom Kampfbund für deutsche Kultur refüsiert, dabei seien sie „harmlos gewesen wie ein weisses Kaninchen“.<sup>162</sup>

Hans Thuar  
Holzkästchen, 1920er Jahre  
Holz, geschnitzt, bemalt,  
L 14 x B 9 x H 5,3 cm  
Privatbesitz



August Macke  
Pierrot, 1912  
Buffetstütze, Holz,  
farbig gefasst, H 34,5 cm  
Privatbesitz





**Hans Thuar**  
**Roter Ara, Medaillon, um 1920**  
 Öl auf Elfenbein, ca. 6,6 cm (5 x 3,6 cm oval)  
 Privatbesitz

**Hans Thuar**  
**Eisvogel, um 1920**  
 Öl auf Elfenbein, 2,5 x 1,8 cm (oval)  
 Privatbesitz

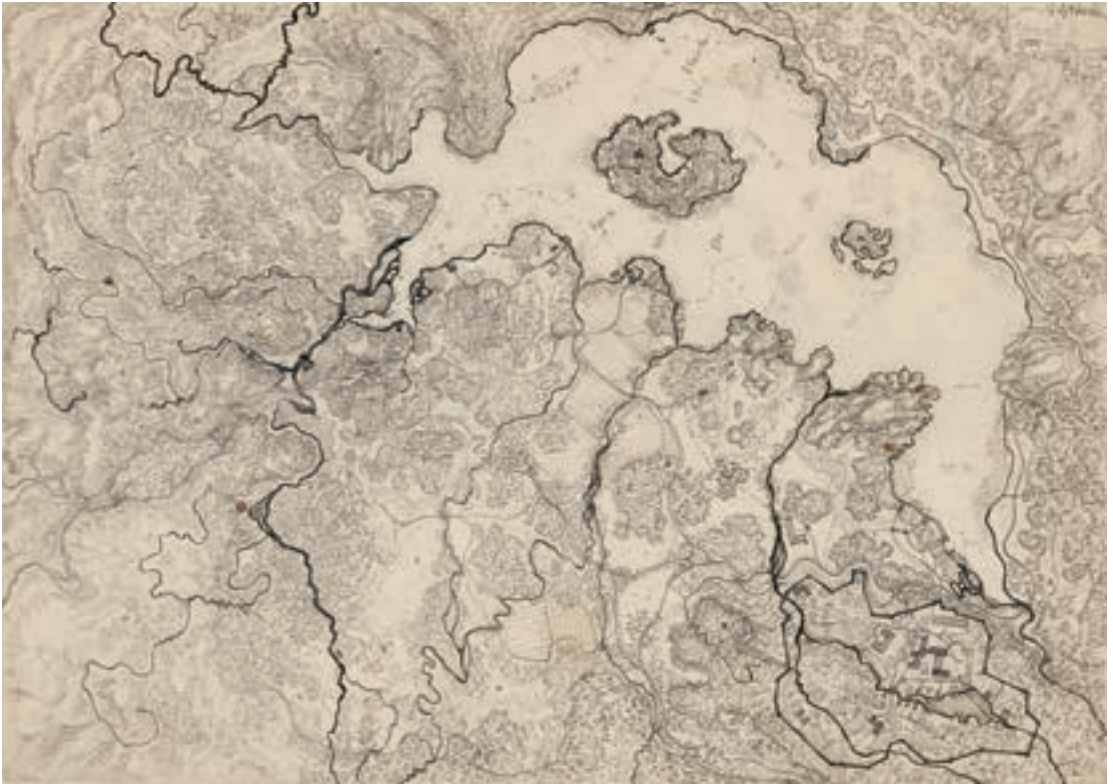
**Hans Thuar**  
**Kraniche, Öl auf Elfenbein, um 1920**  
 Ø 2,5 cm  
 Privatbesitz



**Hans Thuar**  
**Drei Pferdchen, 1920er/30er Jahre**  
 Holz, geschnitzt, H 13,2 cm, H 9,7 cm, H 7,7 cm  
 Privatbesitz

**August Macke**  
**Vase mit Vogel I, 1912**  
 Aquarell, Bleistift auf  
 Pauspapier, 32 x 27 cm  
 Privatbesitz





Hans Thuar  
Phantastische Welten, 1935/36  
Nr. I, Bleistift, 21 x 29,5 cm  
Nr. IV, Bleistift, 20,2 x 29,6 cm  
Nr. VI, Bleistift, 13,8 x 19 cm  
Nr. VIII, Bleistift, 21 x 29,6 cm  
Privatbesitz